



ingew



GEW

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Kreisverband Böblingen Nr.84 Juni 2005



Die GEW Kreis Böblingen auf Italienreise... hier: aus unserer Bilderserie „Schöne Trattorien“ (siehe den Artikel Seite 2 und Bilder auf der letzten Seite)

NICHT VERGESSEN: ANFANG JUNI PERSONALRATS- WAHLEN! MITMACHEN!

...siehe Seite 3

di erano
L'assalto,
lillo? Non
e aggro-
eni cultu-
essore al
tà monta-
soll'Agata
e il casu
ca e chiu-
se del for-
stabili se
ziona come



**Trenta tedeschi a
Pennabilli per incontrare
Tonino Guerra**

Ristoranti e borghi pieni a Talamello,
Sant'Agata e San Leo

**Italienische Tageszeitungen
berichten über den GEW-
Besuch bei Tonino Guerra!**

uffici abbiano le chiavi dei luoghi turistici -
L'assessore al turismo della comunità montana
Lorenzo Valenti - in modo tale da garantire l'ap-
tura".

L'ex assessore: "B
agevolare la fru
dei beni cultur



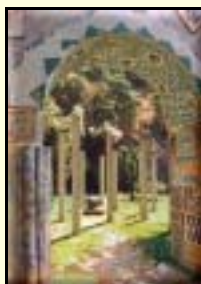


„Ich komme aus einer armen Welt. Ich sehe wieder den Staub, die Hände meiner Mutter, die eine Analphabetin war. Immer wieder kehrt die bäuerliche Welt zurück. An der Landschaft - zum Objekt der Verwertung instrumentalisiert - nagt der Raubbau. Wer sie zerstört, hat ihr gegenüber eine Haltung der Fremdheit. Der Dichter sagt: Ich empfinde eine Ehrfurcht vor dem Fluss als wäre er ein Mensch.“

Mit diesen Sätzen des italienischen Dichters und Künstlers **Tonino Guerra** beginnen wir den kleinen Bericht über die „Italienreise 2005“ der GEW Kreis Böblingen.

Ziel unserer Reise war das **Valmarecchia**, das Tal des Flusses Marecchia, das sich von dem Gebiet, wo im Apennin die Regionen Romagna, Toscana und Marken zusammenstoßen, herunterwindet zur Adria bei Rimini. Dieses schöne Tal mit seinen steilen Kalkfelsen, auf denen oben malerische Bergstädtchen liegen, lockte uns nicht nur wegen seiner landschaftlichen Schönheit, seinen kunsthistorischen Sehenswürdigkeiten und nicht nur wegen seiner hervorragenden ländlichen Küche; sondern wir wollten auch einige der in diesen Städtchen und dieser Landschaft installierten „poetischen Orte“ kennen lernen.

Diese poetischen Orte gehen auf die Initiativen des Tonino Guerra zurück, der als Drehbuchschreiber für Fellini, Antonioni, Angelopoulos, Wenders u. a. berühmt geworden war und sich - älter geworden - aus dem Filmbetrieb Roms in seine Heimat zurückgezogen hat: in das Valmarecchia. Hier nun entdeckte er, wie stark auch dieses Gebiet unter den Zerstörungen seiner traditionellen Strukturen gelitten hat:



Guerras politische und künstlerische Initiativen sollen ein Bewusstsein für diese Zerstörungen schaffen, aber auch vielfältige künstlerische Vorschläge machen: Wie kann an verlorenes Wissen um soziale und kulturelle Strukturen dieser uralten Kulturlandschaft erinnert werden? Wie kann gegen die Hektik und Gedankenlosigkeit der heutigen Zeit **Ruhe und Nachdenklichkeit** gesetzt werden?

So war der erste Tag in **Pennabilli**, dem Ort, in dem Guerra seit 15 Jahren lebt, ein Höhepunkt. In diesem malerischen Städtchen sind eine Reihe der eigenwilligen poetischen Orte installiert. Wir waren stolz darauf, dass ein Treffen mit dem Dichter in der neu eröffneten „Fondazione Tonio Guerra“ möglich war. Wenn sich auch mehr ein humorvoller Vortrag als eine intensive Diskussion entwickelte - dieser Nachmittag in einem eindrucksvoll restaurierten, uralten Gemäuer wird für alle Mitreisenden unvergesslich bleiben.

Am Abend traf sich unsere Gruppe mit dem für Tou-

risimus und Wirtschaft zuständigen **Assessore Lorenzo Valenti** in einer Trattoria; die Gespräche drehten sich um die regionalen Anstrengungen, insbesondere mit kulturellen Initiativen diese relativ unbekannt Ecke Italiens für Besucher attraktiv zu machen.

Ein weiterer Tag war der Landschaft des Apennin gewidmet; quer durch die typischen Erosionsgebiete ging es auf den Gipfel eines Tafelbergs, der einstmals eine Medici-Festung trug, die nach wenigen Jahrzehnten aufgegeben werden musste. Die Anstrengung wurde belohnt durch ein Essen in der Trattoria des ländlichen Weilers Gattara: ein beeindruckendes Beispiel der bodenständigen Küche des Montefeltro, die uns an allen Tagen unseres Aufenthalts begleitet hat.

Nach dem Besuch eines modernen, didaktisch aufwendig eingerichteten Museums, das an den 1964 aufgegebenen Schwefelbergbau erinnert, besuchten wir an unserem letzten Tag in Beileitung von Michael Roth, der im Valmarecchia ein nettes, landschaftlich schön gelegenes Hotel betreibt, das Städtchen **Sant'Agata**. Es beherbergt das schönste der vielen, kleinen historischen Theater des **Montefeltro**, deren Betrieb von den Städten mit Unterstützung der Region Marche finanziert wird. Auch hier begegneten wir wieder einem von Tonino Guerra inspirierten Kunstwerk, kurz darauf einer von ihm geschaffenen Erinnerungsstätte an Federico Fellini und seiner Frau Giulietta Masina - mit weitem Blick ins Valmarecchia..

Leider kann in diesem kurzen Bericht manches nur angedeutet werden: Das Weingut „Amalia“, die Cagliostro-Festung in San Leo, die Stoffdruckerei in Santarcangelo, das Fangobad am Sasso Simone, die Kirche im Nonnenkloster, die älteste Zypresse Italiens und immer das Essen und immer der Wein und oft die rasanten und nachdenklichen Lieder von den Kollegen Dahl, Füssinger und Mall.

phil



Tonino Guerra bei seinem Vortrag

Wer sich weiter informieren will: Im Internet unsere schönen Infoseiten bei „www.gew-boeblingen.de“ und über das Städtchen Pennabilli und Tonino Guerra: „www.montefeltro.net/pennabilli“ und „www.boscodeiregali.com“

Unsere „Spitzenkandidatinnen und –kandidaten“

Es gibt sicherlich Wichtigeres für die GEW, als die Personalratswahlen. Wir teilen die Kritik derjenigen bis zu einem gewissen Grad, die ein Missverhältnis zwischen den sonstigen Aktivitäten der GEW und dem Aufwand zugunsten der Personalratswahlen konstatieren. Persönlich ärgert uns besonders, dass das gleiche Engagement bei den Vertrauensleutewahlen gefehlt hat.

Andererseits können gewerkschaftlich engagierte Personalräte für die GEW-Arbeit sehr nützlich sein und die Vertrauensleute der GEW unterstützen. Dies gilt in besonderem Maße bei der Vorbereitung und Durchführung von Personalversammlungen und GLKs, beim Anstoßen von Diskussionen oder der Durchführung von Aktionen. Der Artikel in diesem Info über mögliche Aktionen gegen das Bandbreitenmodell, kann hier als Beispiel genannt werden.

Auf der letzten Kreisversammlung haben wir deshalb bei der Aufstellung der Kandidatenlisten einige Eckpunkte für die Verzahnung der Personalrats- und GEW-Arbeit beschlossen. Insofern kommt den Personalratswahlen im Allgemeinen und unseren Kandidaten im Besonderen, doch eine gewisse Bedeutung zu. Dies gilt insbesondere für unsere „Spitzenkandidatinnen und Kandidaten“, die wir im Folgenden kurz vorstellen möchten:

Für die gymnasialen Personalräte stehen mit Helmut Vogel bei den Beamten und Gunter Krieger bei den Angestellten zwei für die GEW-Arbeit wichtige Kandidaten auf aussichtsreichen Plätzen, die beide auf vielfältige Weise in unserem Kreisvorstand und auf Landes- und Bezirksebene mitarbeiten. Helmut Vogel ist Landesvorsitzender der Fachgruppe Gymnasien und steht auf Platz 1 der HPR- und auf Platz 10 der BPR-Liste. Gunter Krieger ist u.a. Vorsitzender des GEW-Ortsverbandes Böblingen und kandidiert auf Platz 2 für den BPR und auf Platz 3 für den HPR. Insbesondere die Wahlen zum BPR sind im gymnasialen Bereich sehr spannend. Der Philologenverband hat seine Mehrheit bei der letzten Wahl fast verloren und nur noch wenige Stimmen Vorsprung. Aber auch die HPR-Wahlen sind sehr wichtig, gilt es doch die erstmals gewonnene Mehrheit im HPR zu verteidigen.

Bei den beruflichen Schulen sind wir nicht so stark vertreten. Mit Anne Huschens vom Berufsschulzentrum Leonberg steht aber zumindest bei den BPR-

Wahlen eine Kollegin aus unserem Kreis auf einem vorderen Listenplatz. Sie kandidiert auf Platz 9 der Beamtenliste.

Im GHRS-Bereich stehen wir vor größeren Veränderungen, was die personelle Besetzung des Örtlichen Personalrates (ÖPR) betrifft. Nach 24 Jahren fundierter PR-Arbeit und 20 Jahren Personalratsvorsitz kandidiert Kollegin Hertha Binder-Angst nicht mehr.

An ihrer Stelle bewirbt sich Gerhard Winter mit dem ersten Listenplatz um dieses Amt und bittet alle Wähler/innen um Vertrauen und Unterstützung. Kollege Winter ist bereits Mitglied im ÖPR-Vorstand, im Kreisvorstand der GEW Kreis Böblingen und OV-Vorsitzender in Herrenberg. Mit Wally Gollwitzer, Norbert Füssinger, Wally Konopka und Dietmar Wollny auf den folgenden Plätzen kandidieren neue und alte Gesichter für die GEW, die alle im Kreisvorstand der GEW engagiert sind. Kollege Füssinger, der über eine große Erfahrung in der Personalratsarbeit verfügt, steht zudem auf Platz 9 der BPR-Liste.

Auch im Bereich der Angestellten haben wir mit Angelika Winkle-Libal und Reinhard Schindwein zwei aktive Personalräte auf den vorderen Plätzen. Hier wieder alle drei PR-Sitze zu gewinnen, ist unsere ausdrückliche Absicht.

Wenn im ÖPR im Kreis Böblingen auch in der nächsten Wahlperiode wieder 13 von 15 Sitze an die Vertreter der GEW fallen, dann würde dies ein großes Vertrauen in die Arbeit der GEW dokumentieren und wir hätten unser Ziel erreicht.

N. Füssinger/G. Winter



Gerhard Winter



Anne Huschens



Helmut Vogel



Gunter Krieger



Angelika Winkle-Libal

Zum Besuch empfohlen: Homepage der GEW Böblingen: „www.gew-boeblingen.de“

Vertrauensleuteschulung im Löchnerhaus - 13. bis 15. April 2005

19 Vertrauensfrauen und -männer aus dem Kreis Böblingen haben die Gelegenheit wahrgenommen, an der Vertrauensleuteschulung im Hotel „Löchnerhaus“ auf der Insel Reichenau teilzunehmen. Unter der Leitung von Inge Goerlich und Gerhard Winter beschäftigte man sich mit einer Reihe aktueller Themen wie **„operativ eigenständige Schule“** (OES) und **Evaluation**. Besonders intensiv wurde über das sogenannte **Bandbreitenmodell** und der damit verbundenen

Neuregelung der Arbeitszeit diskutiert, die ab 2005/06 gelten wird. Alle waren sich einig, dass die GEW gegen diese Maßnahme, die eine weitere Entdemokratisierung der Schule bedeutet, klar Stellung beziehen muss. Die Vertrauensleute müssen die Diskussion darüber in die Kollegien tragen und dafür sorgen, dass diese ihre Empörung artikulieren.

Die konkreten Auswirkungen der Bildungsplanreform und der Umgang mit den daraus resultierenden Belastungen war ebenso ein Thema wie die Auseinandersetzung mit gelungenen Schulbeispielen in R. Kahls Film „Wie Schulen in Deutschland gelingen“.

Wer das „Löchnerhaus“ kennt, weiß, dass Unterbringung und Küche vom Feinsten sind. Und da auch ein bisschen Zeit zur Muße war und dieses Jahr ein wohlgesonnener Wettergott zur Seite stand, traten am Freitag zufriedene Vertrauensfrauen und -männer den Heimweg an.

Gerhard Winter



60 Jahre danach: „Lichter im Dunkel“ - Flucht und Rettung des jüdischen Ehepaars Max und Karoline (Ines) Krakauer

Veranstaltung der GEW-Ortsverbände Herrenberg und Gärtringen am 18. März 2005 in der Stadtbibliothek Herrenberg

Max und Ines Krakauer gelang es dank der selbstlosen Hilfe zahlreicher Nichtjuden, die letzten 27 Monate der nationalsozialistischen Herrschaft in der Illegalität in Berlin, Pommern und Württemberg zu überstehen. Nach der Befreiung hat Max Krakauer diese Flucht beschrieben („Lichter im Dunkel“, Quell-Verlag Stuttgart, Neuauflage 1975/1991) und damit festgehalten, wo er und seine Gattin Aufnahme fanden: Im Kreis Böblingen z.B. in Flacht, in Rutesheim, in Heimerdingen, in Gebersheim, in Nufringen, in Kayh und in Kuppingen. Pfarrerin Gerda Müller hat Zeitzeuginnen und Zeit-

zeugen von damals, die das Ehepaar in der Region versteckten, interviewt. In ihrem von der GEW, dem Verein GV/FD und einigen weiteren Mitveranstaltern organisierten Vortrag am 18.3.05 in der Herrenberger Stadtbibliothek stellte sie einige der mutigen Frauen und Männer aus Herrenberg und Umgebung mit Originalinterviews und Bildern vor und berichtete über Flucht und Rettung des jüdischen Ehepaars, das eine wahre Odyssee hinter sich gebracht hatte, bevor es in den Kreis Böblingen gekommen war. Nur knapp waren sie 1943 der Deportation entgangen: Als die Nazis eines Abends ihre Berliner Wohnung durchsuchten, waren sie nicht zu Hause. Die Nacht verbrachten sie dann bei einem Bekannten - es war der Beginn ihrer ziellosen Flucht.

Die letzten Kriegsmonate erlebten Max und Karoline Krakauer im Oberen Gäu. Zwei Wochen wohnte das Ehepaar im Haus von Maria Kleinknecht in Kayh. Für die Pfarrersfrau war das nicht einfach: Sie hatte vier kleine Kinder zu versorgen, denn ihr Mann kämpfte an der Front. Sie überlegte aber nicht lange und öffnete die Tür. "Die Krakauers wussten genau, dass sie die Familien, bei denen sie wohnten, in Gefahr brachten", so Frau Kleinknecht. Aber verpiffen habe sie keiner.

Der Pfarrerssohn Michael Eisenmann – er war wie eine ganze Reihe weiterer Zeitzeugen bei der Veran-

über Sindelfingen ins Remstal weitergezogen, wo sie das Kriegsende erlebten.

Der Abend war mit über 80 Zuhörern, die dicht gedrängt im Keller der Stadtbibliothek saßen, überraschend gut besucht. Außer den Zeitzeugen kamen viele, die die Zeit des „Dritten Reiches“ selbst erlebt hatten. Und es kamen junge Menschen, die sich für das Schicksal des jüdischen Ehepaars interessierten.

In der Reihe dieser Veranstaltungen „Gegen das Vergessen“ erwarten wir im Herbst Anita Lasker-Walfisch, die „**Cellistin von Auschwitz**“.



Ines und Max Krakauer

staltung anwesend - hat miterlebt, wie die Krakauers im Februar 1945 aus Kayh kommend in Kuppingen eintrafen. "Karoline Krakauer merkte man die Strapazen an, ihr ging die Kraft aus", sagt Michael Eisenmann, der damals zehn Jahre alt war. Er selbst war ahnungslos; die beste Strategie sei allerdings gewesen, nichts zu verstecken. So waren die Krakauers z. B. immer auch bei den Gottesdiensten dabei und hätten sogar auch mal spazieren gehen können. Im Ort wussten nur noch eine Krankenschwester und der Kirchenpfleger Bescheid. Als im April 1945 die Franzosen einmarschierten, waren die Krakauers

Anita Lasker-Walfisch wurde 1925 als dritte Tochter einer jüdischen Anwaltsfamilie in Breslau geboren. Den Eltern gelang es 1939 noch, die älteste Schwester nach England in Sicherheit zu bringen. Die beiden jüngeren Schwestern mussten jedoch in Breslau bleiben.

1942 wurden die Eltern deportiert und ermordet. Die Schwestern arbeiteten als Zwangsarbeiterinnen in einer Papierfabrik. Dort fälschten sie Pässe für französische Zwangsarbeiter, wurden entdeckt und kamen 1943 voneinander getrennt nach Auschwitz, wo sie sich durch einen glücklichen Zufall wiederfanden.

Anita Lasker-Walfisch wurde in die Lagerkapelle aufgenommen. Das rettete ihr und damit auch ihrer Schwester das Leben. Ende 1944 wurden beide nach Bergen-Belsen transportiert, wo sie schließlich von englischen Truppen befreit wurden.

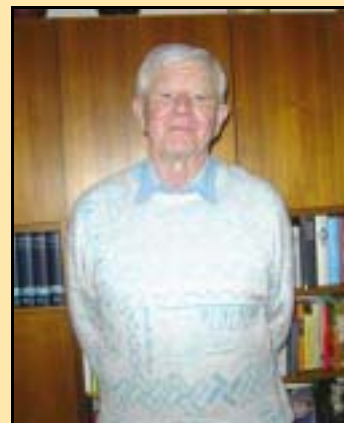
Weitere Infos: "www.zeitreise-bb.de"; dort unter „Kreis Böblingen“ die Seite „Lichter im Dunkel“ mit vielfältigem Material (KMZ Kreis BB); www.edjewnet.com/mutige_christen/index.htm

Volker Mall/Harald Roth

Kollege Martin Hanselmann feierte seinen 80. Geburtstag

Martin Hanselmann, seit 57 Jahren Mitglied der GEW, feierte am 4. Februar seinen 80. Geburtstag. Viele werden ihn noch kennen aus seiner Zeit als Lehrer und als späterer Schulleiter der GHS in Grafenau-Döffingen. Dort unterrichtete er von 1947 bis zu seinem Ruhestand 1986. Auch als Fortbilder im Bereich Sindelfingen und Weil der Stadt wurde er uns bekannt.

Lesen, sich mit der Geschichte auseinander zu setzen, Heimatforschung aus Leidenschaft und das Fotografieren von Pflanzen sind neben dem Spaziergehen besondere Vorlieben von ihm. Die GEW bedankt sich für seine Treue und wünscht ihm und seiner Familie alles Gute für die Zukunft.



Evaluation - Was kommt auf die Schulen zu?

Am 17.03.05 fand zu diesem Thema eine Veranstaltung mit Jürgen Stahl im Naturfreundehaus in Sindelfingen statt.

Zu **Qualitätssicherung und Evaluation** führt das Ministerium aus:

"Mit der erweiterten Eigenständigkeit geht eine erhöhte Rechenschaftspflicht einher." Das KM definiert dafür sechs Qualitätsbereiche:

1. Unterrichtsergebnisse und -prozesse;
2. Professionalität (darin auch Arbeits- und Gesundheitsschutz);
3. Schulführung, -management;
4. Schul- und Klassenklima;
5. Außenbeziehung
6. Qualitätssicherung, -management:

"Die Schulen sollen künftig in Intervallen von etwa zwei bis drei Jahren gemäß den Qualitätsbereichen sich selbst evaluieren."

Grundsätzlich begrüßt die GEW, dass die Schulen mehr Spielraum und Unterstützung bei der Sicherung zielgerichteter Qualitätsentwicklung erfahren sollen. Sie unterstützt Veränderungen, die zur Qualitätsverbesserung und Stärkung der Schulen beitragen. Dies setzt allerdings voraus, dass Evaluationskonzepte mit dem gesamten Kreis der Beteiligten entwickelt werden. Von ausschlaggebender Bedeutung ist auch die Akzeptanz durch die betroffenen Lehrerinnen und Lehrer und deren Erfahrung der eigenen Wirksamkeit durch größtmögliche Beteiligung. Die Transparenz der Ziele, das Verfahren eines solchen Steuerungsmodells sowie viel Zeit begünstigen die Umsetzung.

Vor dem Hintergrund fehlender Ressourcen und Dienstleistungen in diesem Qualitätssicherungssystem bestehen derzeit allerdings große Zweifel am Gelingen eines solchen Konzeptes. Diese Rahmenbedingungen könnten zu einem innovationsfeindlichen Klima und zur Demotivierung der Kolleginnen und Kollegen führen.

Aus **gewerkschaftlicher Sicht** sind folgende Eckpunkte für das Gelingen und die Akzeptanz von Schulentwicklung und Evaluation in den Schulen wesentlich:

€ Evaluationskonzepte dienen der Schulentwicklung und verfolgen das Ziel der wertschätzenden Weiterentwicklung von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern, der einzelnen Schule, der Schulverwaltung und des ganzen Schulsystems.

€ Schule ist gelebte Demokratie. Ein Konzept der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung fördert und entwickelt demokratische Denken und Handeln, demokratische Strukturen und ermöglicht Partizipation der Menschen in den Schulen und in der Schulverwaltung.

€ Qualitätsentwicklung entsteht in der Wechselwirkung der vorhandenen Rahmenbedingungen und Ressourcen ("Input") mit den realen Veränderungsprozessen und vorhandenen Prozessqualitäten wie Schulführung, kollegiale Zusammenarbeit und Unterrichtsentwicklung sowie mit den erreichten Ergebnissen ("Output"), die sich u.a. im Lernerfolg sowie der Zufriedenheit und Entlastung der Lehrenden und Lernenden äußert. Diese Faktoren sind unabdingbar miteinander verbunden und sind nur in ihrer Wechselbeziehung zu verstehen. Nur dann sind sie für weitere Entwicklungsprozesse hilfreich.

€ Die GEW sieht einen Zusammenhang zwischen den Möglichkeiten der Qualitätsentwicklung und der bestehenden gegliederten Schulstruktur. Eine externe Evaluation soll die Fragestellung berücksichtigen, in welcher Weise die erreichten Ergebnisse mit dem gegliederten Schulsystem zusammenhängen.

Will die Schule bewusst einen Qualitätsentwicklungsprozess angehen, sind folgende Bereiche grundsätzlich in den Blick zu nehmen:

- € Unterrichtsentwicklung
- € Leitung und Organisation einer Schule
- € Das Kollegium in seiner Professionalität
- € Schulklima und Schulkultur
- € Kooperation mit allem am Schulleben Beteiligten und außerschulischen Kooperationspartnern

G.K.

Wichtiger Hinweis zum Ruhestand:

Gehen Sie zum Ende des Schuljahrs in den Ruhestand und erfahren von einer überraschenden Rentenkürzung? Dann nicht vergessen, innerhalb von 4 Wochen nach Mitteilung der künftigen Ruhestandsbezüge Widerspruch dagegen einlegen. Die Rechtsschutzabteilung der GEW unterstützt Sie dabei gerne.

M.L.

Impressum:

„Info“ - Zeitschrift der GEW Kreis Böblingen

Redaktion c/o Klaus Philippscheck E-Mail: k.phil@t-online.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der GEW Kreis Böblingen wiedergeben.

1. Info: Neubewertung der Lehrerarbeitszeit:**Verwaltungsvorschrift zur Bandbreitenregelung und Modellversuche****Bandbreitenregelung:**

Das KM hat am 17. 3. 05 den neuen Teil G des „Regelstundenmaßerlasses“ (Verwaltungsvorschrift/VwV „Arbeitszeit der Lehrer an öffentlichen Schulen“) erlassen. Hier wird folgendes geregelt „Flexibles Arbeitszeitmodell“:

- ∄ Die Jahresarbeitszeit einer Lehrkraft beträgt – auf der Grundlage der 41-Stundenwoche bei Beamten in Baden-Württemberg – 1804 Zeitstunden. Ca. 85% dieser 1804 Zeitstunden entfallen auf den Unterricht und was direkt damit zusammenhängt. Ca. 15% entfallen „auf sonstige pädagogische Aufgaben (Bereiche Fortbildung, Qualitätssicherung Mitarbeit in Konferenzen und Gremien...)“.
- ∄ Der Schulleiter wird ermächtigt, einzelnen Lehrkräften auf der Grundlage bestimmter Kriterien (z. B. Schülerzahl, Klassenlehrerfunktion, Korrekturaufwand) einen Lehrauftrag zuzuweisen, der vom jeweiligen Regeldeputat um „bis zu 2 Wochenstunden nach oben oder unten“ abweichen kann.
- ∄ Der Schulleiter entscheidet, ob er von den Regelungen der flexiblen Arbeitszeit Gebrauch macht oder nicht.
- ∄ Festsetzung von „Kooperationszeiten“ („Zeitfenster, für Kooperation und Teamarbeit“) durch den Schulleiter.
- ∄ „Zeitfenster“ für Kooperationszeit „sind von der Schulleiterin oder vom Schulleiter auf jeden Fall festzulegen“.

Modellversuche:

Gleichzeitig mit dem Erlass der neuen VwV hat das KM – auf die Initiative der Arbeitszeit-AG, in der GEW-Vertreter/innen maßgeblich mitgearbeitet haben – Modellversuch ausgeschrieben, in denen Kollegien selbstständig neue Formen der Kooperation und Arbeitsorganisation entwickeln und erproben können. Die Versuchsphase dauert ein Jahr und die beteiligten Kollegien erhalten für die Organisation und Gestaltung des Modellversuchs Entlastungsstunden.

2. Einschätzung:**Die Bandbreitenregelung = Arbeitszeitverlängerung, Arbeitszeitflexibilisierung, Angriff auf die Beteiligungsrechte**

Gegen den Protest der GEW und zahlreicher Kollegien hat das KM nach einer kurzen Anhörungsfrist die **Bandbreitenregelung**, verbunden mit der Festsetzung von „Kooperationszeiten ... innerhalb der Gesamtarbeitszeit in der unterrichtsfreien Zeit einschließlich der Ferien“ durchgesetzt. Gleichzeitig wurden **Modellversuche** zur Neubewertung der Arbeit von Lehrer/innen ausgeschrieben. Beide sind Ergebnisse der vom KM eingerichteten „AG Lehrerarbeitszeit“, die Ende 2003 ihre Arbeit aufgenommen hatte und an der die GEW maßgeblich beteiligt war.

Das Ziel des KM war von Anfang an klar: Es wollte die Öffnung der Verwaltungsvorschrift für die Einrichtung einer kostenneutralen flexiblen Deputatsregelung, denn das Programm der Landesregierung in Sachen Arbeitszeit der Lehrer/innen hat zwei Teile: **Arbeitszeiterhöhung und Arbeitszeitflexibilisierung**. Mit der erneuten Anhebung der Deputate der Lehrer/innen des höheren Dienstes an Gymnasien und beruflichen Schulen auf 25 Wochenstunden ab dem Schuljahr 2003/04 wurde Teil I (fürs erste) abgehakt. Offen war noch Teil II, die Arbeitszeitflexibilisierung, der sich die starre Deputatsregelung als Hindernis entgegenstellt. Bereits im Jahr 2003 unternahm das KM den Versuch, das Deputatshindernis auszuhebeln und zwar mit einer „versuchsweisen Einführung eines Spreizdeputats“ an einem südbadischen Gymnasium. In einem Schreiben des KM an den HPR Gymnasium vom 20. September 2003 heißt es:

„Um weitere Erkenntnisse zu gewinnen, ... wollen wir exemplarisch an einem Gymnasium ein sogenanntes Spreizmodell im Schuljahr 2003/04 erproben. Im Rahmen des Spreizmodells soll es möglich sein, die Unterrichtsverpflichtung der Lehrerinnen und Lehrer ... um bis zu zwei Stunden/Woche zu ermäßigen oder zu erhöhen. (...) Die Unterrichtsversorgung der Schule darf sich dabei insgesamt nicht verändern.“ Die Erprobung des „Spreizmodells“ fiel aber zunächst aus, weil die Deputatserhöhung mit absoluter Priorität betrieben wurde.

Bedauerlicherweise wollte nur eine Minderheit im GEW-Landesvorstand realisieren, dass das KM mit der Einrichtung seiner „AG-Lehrerarbeitszeit“ vor allem nur ein Ziel verfolgte: Dem Grundsatz der Kosten- und Stellenneutralität sowie dem „Spreiz- Bandbreiten-Modell“ sollte mit seinem Durchlauf durch die breit besetzte KM-„AG Lehrerarbeitszeit“ in gewisser Weise Legitimität zugewachsen. Auf den Grundsatz der Kostenneutralität hat sich die GEW eingelassen. Für den Zuwachs an Legitimität für das Bandbreitenmodell haben – außer den GEW-Mitgliedern – alle AG-Teilnehmer gesorgt, indem sie für eine prinzipielle Einführung eines Bandbreitenmodells votiert haben - darunter auch die Mitglieder der Lehrerverbände des Beamtenbunds.

Proteste

In einem V-Leute-Brief hat Rainer Dahlem die Kolleginnen und Kollegen aufgefordert, die neue Verwaltungsvorschrift zum Thema in der GLK und auf der Personalversammlung zu machen. Bedauerlich ist, dass er in seine Kritik der Bandbreitenregelung nicht ihren Kern, nämlich den Arbeitszeitverlängerungseffekt für die „Verlierer“ der Belastungsverteilung



aufnimmt (siehe auch S. 3 in der April-Ausgabe der b&w). Viele Kollegien haben das getan und fordern Entlastungen für alle.

Es gibt noch keinen flächendeckenden Überblick über die Diskussionsergebnisse in den GLKs bzw. den Personalversammlungen. Folgendes lässt sich aber bereits jetzt sagen:

- €Es gibt offenbar nur sehr wenige Schulleiter/innen, die das Bandbreitenmodell anwenden wollen, weil sie wissen, dass sie damit ihr Kollegium spalten würden. Mit einem zerstrittenen Haufen lässt sich keine gute Schule machen.
- €Die Verpflichtung der Schulleiter, „Zeitfenster“ für Kooperationszeit festzulegen, läuft an vielen Schulen ins Leere. Es gibt bereits festgelegte „Zeitfenster“, die genutzt werden für GLKs, Fachschaftssitzungen oder andere Kooperationstreffen.
- €Auf scharfe Kritik stößt, dass die Verwaltungsvorschrift die Entscheidungsbefugnisse der Schulleiter/innen stärkt ohne auf der anderen Seite die Beteiligungsrechte der Kollegien zu erweitern. Immer deutlicher gesehen wird

auch, dass eine Abschichtung von Aufgaben an die Schulen verbunden wird mit Installierung fester hierarchischer Strukturen.

Zusammenfassend kann man sagen:

Das Bandbreitenmodell wird von den allermeisten Kolleginnen und Kollegen abgelehnt und es stößt nur bei wenigen Schulleitern auf Gegenliebe. Das kann uns aber nicht beruhigen. Im Zuge weiterer Aufgabenzuweisungen (z. B. Evaluation, Weiterentwicklung des pädagogischen Programms einer Schule, Verbesserung der Berufs- und Studienorientierung) kommen heute noch kaum absehbare Belastungen auf die Kollegien zu. Die Landesregierung ist aber bislang nicht gewillt, zusätzliche Poolstunden als Ausgleich für die Erledigung der zusätzlichen Aufgaben bereitzustellen. Wenn wir es nicht schaffen, diese Blockadehaltung der Landesregierung zu brechen, werden wir immer wieder und regelmäßig mit Versuchen von Schulleitungen konfrontiert sein, die Arbeit an der Schule im Sinne eines Bandbreitenmodells umzuverteilen...

(Den ungekürzten Text dieses Artikels bitte nachlesen auf der Homepage der GEW: „www.gew-boeblingen.de“)

Hinweis:

Am 16.02.05 fand im „Arbeiterzentrum Böblingen“ mit Christina Klages ein Gedankenaustausch über die Bandbreitenregelung statt. Unter dem Titel „Neubewertung der Arbeitszeit - Bandbreitenregelung bringt keine Entlastung“ ist darüber ein Bericht vom Kollegen Gunter Krieger auf der Homepage der GEW Kreis Böblingen zu finden („www.gew-boeblingen.de“).

zum Abschluss weitere Bilder von der GEW-Italienreise 2005:

Auch in Italien: Die GEW in schwierigem Gelände...



Der berühmte italienische Dichter Tonino Guerra wird durch zwei GEW-Kollegen agitiert...

ohne Worte...



Die GEW in Italien: „Die Entdeckung der Langsamkeit...“